

Im Juli 1207 wird Elisabeth in Ungarn geboren.
Ihre Eltern sind zu Königen erkoren.
Schon nach wenigen Wochen
wird sie dem Thüringer Fürstenhof versprochen.

LIED 1

Du Königstochter, zart an Jahren ,
wirst ins deutsche Land gefahren,
mit der Kutsche, reich bepackt,
für den künft' gen Hochzeitsakt, Elisabeth.
Die Heimat Ungarn ist dir kaum bekannt.
Aufwachsen wirst du im Thüringer Land,
in Eisenach beim Grafen und seiner Frau.
Sie planen deine Erziehung sehr genau.
Auf dem Fürstenhof mit Macht und Gut,
Gefolgschaft und Sitten, wie man das Rechte tut,
lernst du, Elisabeth, nun zu wissen.
Nur manchmal rinnen Tränen
des Nachts in deine Kissen.
Dem Hermann versprochen, doch der Tod nimmt ihn fort.
In Liebe gibst du nun Ludwig dein Wort.
Du wirst Fürstin, zählst zu den Reichen der Welt,
doch deine Seele sucht Gott, nicht Macht, noch Geld.

LIED 2

Du Königstochter, zart an Jahren
Wirst ins deutsche Land gefahren,
mit der Kutsche, reich bepackt,
für den künftigen Hochzeitsakt,
Elisabeth, Gott ruft dich!
(Elisabeth), hör auf sein Wort!
(Elisabeth), werde fürsorglich, zeige Güte
und Barmherzigkeit an diesem Ort!

SZENE 1 In der Kirche – KRONE

LIED 3 PSALM

Kleiner CHOR

Herr, deine Güte reicht soweit der Himmel ist.
Und deine Wahrheit soweit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
Und dein Recht wie die große Tiefe, Herr !
Du hilfst Menschen und Tieren »Mensch und Tier.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten
deiner Flügel Zuflucht haben.
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses
Und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom,
denn bei dir, bei dir, bei dir ist die Quelle des Lebens.
Und in seinem Licht sehen wir das Licht

Landgräfin:

Elisabeth, willst du hier neue Sitten einführen,
so dass die Menschen uns verlachen?

Elisabeth:

Es gibt nur einen, der das Recht hat eine Krone zu tragen.
Es ist Jesus Christus. Aber er wurde mit Dornen gekrönt.
Wie kann ich da mit einer Krone aus Edelsteinen zu ihm
kommen?

LIED 4

Chor 1

Wer arm ist wird nicht reich.
Wer arm ist, wirkt oft bleich,
wenn Kälte durch ihn kriecht und er an Krankheit siecht.

Chor 2

Lindere des Armen Not!

Teile mit ihm Wein und Brot!
Gib ihm Kleidung, Kraft und Lebensmut!
So geht' s deiner Seele gut.

Elisabeth vernimmt Franziskus Lehre.
Und weiß nun, wie sie Gott recht ehre.
Güte zeigt sie den Armen und Kranken,
teilt ihren Reichtum, bricht soziale Schranken

SZENE 2 Landgräfin, Ludwig
Landgräfin:
Ludwig, ich muss mit dir reden!
Elisabeth handelt nicht standesgemäß!
Wir missbilligen ihr Benehmen!
Wir schicken sie zurück nach Ungarn!

Ludwig:
Siehst du dort den Hohen Berg?
Auch wenn dieser Berg ganz aus Gold wäre,
ich würde ihn nicht gegen Elisabeth eintauschen.
Es gibt für mich auf dieser Welt nichts Lieberes als sie!

LIED 5 Liebeslied
Sie reichen einander die Hand und Ihr Leben,
doch ihnen ist nicht viel Zeit gegeben.
Sie sind verbunden mit der Quelle des Lebens,
so sind kein Tag und keine Nacht vergebens.
Ein Fels in der Brandung besteht Tausende Zeiten.
Der Traum vom Leben setzt sich fort in Ewigkeiten.

Der Papst ruft auf zu heiligen Kriegen,
die Ritter wollen mit dem KREUZ für ihn siegen.

Des Kaisers Zögern schenkt ihnen noch der Jahre zwei,
der Papst drängt und der Kaiser ruft die Fürsten herbei.

1225 ist ein elendes Jahr.
Ludwig weilt beim Kaiser, ist für Elisabeth nicht da.

LIED 6 Chor
Der Felder Fülle stillt die Hungersnot,
in kargen Jahren fehlt das tägliche Brot.

Es wächst die Zahl der besitzlosen Armen,
der Herrschaft geht's, gut, doch wer zeigt Erbarmen?

Wer öffnet die Speicher für die armen Leute?
Wer verteilt Nahrung an die hungernde Meute?

Wer schenkt von seinen Kleidern und spendet Trost?
Wer will keinen Dank, egal was es kost'?

SZENE 3 Elisabeth, Verwalter
Elisabeth:
Öffne die Vorratskammern, die Menschen hungern!
In diesem Jahr brachte uns das Wetter um gute Ernteerträge.
Wir müssen teilen und den Notleidenden helfen.
Seuchen können sich ausbreiten.

Verwalter:
Aber Fürstin, wir können doch unsere Vorräte nicht verteilen.
Wo sah man je Könige dem einfachen Volke dienen?
Richtet euren Blick auf den Hofstaat!
Hier darf kein Mangel herrschen

LIED 7
Elisabeth, dein Mut ist groß.

Der Fürstenhof ist fassungslos.
Elisabeth, dein Herz ist weit.
Alles zu geben, bist du bereit.

Elisabeth' s Sinn ist auf Gott gerichtet,
so dass sie das Dunkel der Speicher lichtet,
verteilt das Korn an die hungernden Kranken,
Demut und Hilfe sind ihre Gedanken.
Der Hofstaat hat seine eigenen Bedenken.
Wird sie am Ende alles verschenken?
Ihr Gemahl kehrt zurück.
Seine Liebe ist ihr Glück.
Doch wird er ein nächstes Mal verreisen.
beschließt er, er einen Prediger einzuweisen.
Konrad von Marburg ist ein streng gläubiger Mann,
ihm vertraut er Elisabeth' s Seelenheil an.
Im Juni 1227 nimmt das Schicksal seinen Lauf
Dem Kreuze geschworen, brechen Tausende Ritter auf.

LIED 8 CHOR
Sie reichen einander die Hand und ihr Leben...
Doch ihnen ist nicht viel Zeit gegeben

SZENE 4
MARSCH DER RITTER: Jungen in Ritterrüstung
Brecht auf, ihr treuen Rittersleut'!
Gönnt unserem Papst diese große Freud.
Der Kaiser führt uns alle zum Sieg
im gottgeweihten Heiligen Krieg.

Noch etwas mehr Reichtum ist unser Lohn.
Verlier' n wir unser Leben, was bedeutet das schon?
Neue Kreuzritter ruft man herbei.

Unsre Seele fliegt im Himmel dann frei.

Fieber und Seuchen strecken viele Männer nieder.
In Otranto zog der Tod in Ludwigs kranke Glieder

LIED 9 Volkslied Ich hab' die Nacht geträumet
Ich hab' die Nacht geträumet wohl einen schweren Traum.
Es wuchs in meinem Garten ein Rosmarienbaum.

Der Garten ward ein Kirchhof, das Blumenbeet ein Grab
Und von dem hohen Baume fiel Kron' und Blüten ab.

Die Blüten tat ich sammeln in einem goldnen Krug,
der fiel mir aus den Händen, dass er in Stücke schlug.

Draus' sah ich Perlen rinnen wie Blut so rosenrot.
Was soll der Traum bedeuten? Herzlichster bist du tot.

SZENE 5 Elisabeth, Fürstin Sophia

Fürstin:

Elisabeth! ... Elisabeth!... Elisabeth, wo bist du?
Ich muss mit dir reden! LUDWIG ... Er ist tot!

Elisabeths Schreie hallen durch alle Räume.

Elisabeth:

Er ist tot! Und mir die Welt! Und all meine süßen Träume.

LIED 10 PSALM 69 CHOR, SOLO

Gott, hilf mir! Gott, hilf mir! Gott, hilf mir! Ich danke dir!
Ich hab' mich müde geschrien, meine Augen sind trüb,
Gott, du kennst meine Trauer...
und meine Schuld ist dir nicht verborgen.
Gott, hilf mir! Gott, hilf mir! Gott, hilf mir! Ich danke dir!

Verbirg dein Angesicht, nicht vor mir in mir ist Angst!
Bin elend und der Schmerz bohrt sich in meine Seele.
Gott, du gibst mir Schutz. Und von mir weicht alle Furcht.
Ich will deinen Namen loben und ehren.

Sie flieht von der Burg in einer kalten Winternacht,
ihre Verzweiflung hat sie dazu gebracht.
Sie irrt durch die Straßen, sucht ein Quartier
Wer zeigt Erbarmen? Wer hilft nun Ihr?
Wen sie auch fragt, alle schicken sie fort.
Ein Schweinestall ist kein gemütlicher Ort.

LIED 11 SOLO, CHOR

Warum hilft ihr keiner, wo sie jetzt in Not ist?
Warum hilft ihr keiner, wo ihr Mann nun tot ist?

In irren Glauben stark und rein,
beschließt sie nun eine Bettlerin zu sein,

so wie Franziskus, der seinen Wohlstand ablegte,
den Bettelstab nahm und viele Herzen bewegte.

Dem Heiligen zu folgen auf seiner Spur,
das sollte ihr Weg sein. Ihn störte nur

Konrad von Marburg, ein asketischer Mann.
Er spricht mit dem Papst, kommt mit einer Nachricht an.

Der Papst stellt sie unter seinen höchsten Schutz.
Ein Erbe steht ihr zu, nicht der Straße Schmutz.

SZENE 6 ELISABETH KNIET VOR DEM KREUZ
Erfüllt von großer Glaubensmacht

hat sie ein Gelübde vor den Altar gebracht.
Entsagt allen Verwandten, auch ihren Kindern klein.
Von nun an will sie nur Gottes Dienerin sein.

LIED 12 PSALM 23 Solo Elisabeth
Der HERR ist ein Hirte. Ich kann IHM ganz vertrau' n.
In Fülle hier ER weidet mich auf seiner grünen Au' n.
Zur Quelle führet ER mich hin, erquicket meine Seele.
Sein Wille gibt dem Leben Sinn, dem Weg auch, den ich wähle.
Der HERR ist mein Hirte. (Wiederholung Refrain)
Und wandre ich im finstern Tal, kein Unglück fürchte ich.
ER nimmt von mir alle Qual. In seiner Liebe schützt er mich.
Sein Stab und Stecken trösten mich, wo ich auch gehen mag.
CHOR
Und seine Huld begleitet mich im Leben alle Tag.
ER hat gedeckt mir einen Tisch, reicht mir vor Feinden kühlen
Trank.
In Freude leuchtet hell und frisch, gesalbtes Haupte IHM zum
Dank.
Güte und Barmherzigkeit begleiten mich ein Leben lang.
Und ich bleibe gern im Garten des HERRN immerdar.

Nach Marburg, in das Schloss, an der Lahn gelegen,
mit ihrem Besitz und unter Gottes Segen
bring sie Konrad, der glaubensstrenge Mann.
Und Elisabeth fängt sofort zu planen an.

Die Bedürftigen und Kranken will sie pflegen,
in einem Hospital, ganz nahe gelegen.
Der Bau entsteht mit Ihrem Geld.

Und Konrad von Marburg hat sich hinzugesellt
um ihr zu helfen und sie zu kontrollieren.
Sie darf nicht all ihren Besitz verlieren.

SZENE 7 3 GEHILFINNEN IM HOSPITAL
Isentmd, Almna, Hildnm, Irmgard

LIED 13 VOM KORBFLECHTEN SOLO
Erst klopfe ich die raue Rinde herab vom
Weidenstammgezweige,
dass sich das fertige Gebinde den Blicken weiß und glänzend
zeige.
Dann fügt sich unter meinen Händen das gute Holz sowie das
Schlechte,
ich es mit den harten Enden verbinden muss zum
Korbgeflechte.

MONOLOG. KORBFLECHTERIN
Leicht ist diese Arbeit nicht.
Ast um Ast ist zu bezwingen
Und in rechte Form zu bringen
Doch jeder Korb ist Lohn, trägt viel Gewicht.

Ob hoch, ob flach, ob groß oder klein,
viele Dinge tun wir hinein.
Mal sind es Kräuter, Pilze, mal Hölzer, dann Beeren.
Mit Freude will ich jeden Baum verehren,
der uns dienlich ist auf seine Art.

LIED 14 SPINNLIED Volkslied SOLO, CHOR
Dreh dich, dreh dich Rädchen!
Spinne mir ein Fädchen!
Viele, viele hundert Ellen lang.
Hurtig, hurtig will ich spinnen,
denn wir brauchen frisches Linnen.
Dreh dich, dreh dich ohne Ruh!

Dreh dich, dreh dich immerzu!

Von Kindheit an sind wü- miteinander vertraut.
Immer hat Elisabeth auf uns gebaut.
Sie lehrte uns von Herzen zu geben.
Auf diese Art sammeln wir Reichtum in unserem Leben.

SZENE 8 AM SPINNRAD

Elisabeth:

Seid begrüßt, meine Freundinnen. Ich komme gerade aus der Kirche
und traf dort Herrn Konrad. Er wird uns besuchen.

Hildrun:

Elisabeth, du benötigst Decken und Kleidung für die Kranken.
Wir wollen du- helfen sie anzufertigen.

Almna:

Wir verspinnen die Wolle der Schafe zu fernen Fäden.

Hildrun:

Auch die aus Flachs und Leinen gesponnenen Fäden verweben wir
zu farbigen Tüchern und wärmenden Decken.

Alruna:

Und mit unserer Hände Gewandtheit nähen wir Tuch um Tuch
aneinander für die nötige Kleidung.

Elisabeth:

Seid ihr bereit auf eine Familie zu verzichten?
Wollt ihr enthaltsam leben und nur Gott und den Kranken
dienen?

Hildrun:

Ja, Elisabeth, wir wollen wie du den Kranken zur Seite stehen
und
unser Leben Gott weihen.

SZENE 9 KIND

Kind:

Gütige Frauen, ich bin noch klein
Kalt ist die Stube und ich bin allein.
Gott holte Mutter und das Baby auch.
Ich habe einen ganz, ganz leeren Bauch.
Zu hungern ist so fürchterlich.
Habt ihr ein Stückchen Brot für mich?

Elisabeth:

Setz dich Kleine, iss warme Suppe und Brot!
Hände und Füße sind so kalt gefroren.
Ingwer wird dich wärmen und die Decke dich umhüllen.
Wir werden für dich sorgen.

LIED 15 NATURMAGIE CHOR

Müset im Naturbetrachten
immer eins wie alles achten.
Nichts ist drinnen. Nichts ist draußen,
denn was innen, das ist außen.
Müset im Naturbetrachten
immer eins wie alles achten
Nichts ist drinnen. Nichts ist draußen,
denn was innen, das ist außen.
So ergreifet ohne Säumnis
heilig, heilig öffentlich, heilig öffentlich Geheimnis

SZENE 8 ISENTRUD aus dem Wald kommend, mit Korb

Isentrud:

Hallo, Elisabeth!

Elisabeth:

Hallo, Isentrud, wo kommst du her?

Isentmd:

Ich weilte in Wald und Flur um zu schauen und zu genießen,
was Gott uns an Herrlichkeiten schenkt.

Sieh! Viele Kräuter bringe ich dir mit.

Gott gab jedem Kraut und jeder Pflanze seinen Segen und die
Kraft, unsere Leiden zu kurieren.

Die Brennnessel reinigt unser Blut und hilft bei Rheuma.

Arnika schafft Linderung unseren kranken Gelenken.

Goldrute stärkt die Nieren und Blase.

Selbst unserem Gemüse wohnen Heilkräfte innen.

Zu rechter Zeit gesammelt und getrocknet leisten uns die
Pflanzen gute Dienste.

Elisabeth:

Wir wollen dankbar sein für diese Kostbarkeiten und Wunder
der Natur.

Sie sitzen und beten

SZENE 9 MONOLOG KONRAD Elisabeth am Krankenlager

Konrad:

Seid begrüßt, Elisabeth ... Isentmd ... Akuna ... Hildrun ...

Irmingard ...

Ich habe über dich und dein Tun nachgedacht, Elisabeth.

Fromm und mildtätig sollst du sein,

doch nicht bedingungslos,

denn die Zahl der Verachteten

und Leidenden ist groß.

Zeige deine Güte, doch wohl dosiert,

was glaubst du, was sonst mit dir passiert?

Wirst ärmer als die Armen,
wer hat dann mit dir Erbarmen?

Gott will Gehorsam, er lieh dir edlen Stand.
Du kannst m Milde geben,
doch trage ein kostbares Gewand.
Verteile die Aufgaben an Groß und Klein,
so kannst du deine Seele retten
und trotzdem Fürstin sein.

Spinnen und Waschen, Kochen und Nähen,
Wischen und Putzen, das musst du doch sehen,
ist die Arbeit von Mägden und anderem Gesinde,
doch du wechselst täglich der Aussätzigen Binde,
erträgst Jammern und Klagen, ja selbst den Gestank.
Glaub mir, eines Tages, wirst auch du davon krank.
Geh in die Kirche! Tu Buße und bete!
Jesus sprach: Man erntet, was man säte.

LIED: 16 CHOR
Elisabeth, dein Mut ist groß.
Herr KONRAD, er ist fassungslos.
Elisabeth, dein Herz ist weit.
Alles zu geben, bist du bereit.

Elisabeth, sie folgt ihm nicht
Ein höherer Wille hat mehr Gewicht.
Den Kranken zu dienen in all ihrer Not,
das allein ist für Elisabeth Gebot.

Konrad, als Inquisitor ein richtender Mann,
versucht sie zu lenken, so gut er nur kann.
Will sie nicht gehorsam sein,
setzt er, sie zu strafen, die Rute ein.

Sie w i l l büßen, verzichtet auf Nahrung und Schlaf.
Sie betet und betet, tut nur, was sie darf.
Buße lindert ihrer Seele Pein.
Freiwillig steckt sie die harten Schläge ein.

Doch sie bleibt sündig, egal was sie tut.
In Konrads Augen ist n i e m a l s jemand gut.
Erst nach ihrem Tode, der sie früh ereilte,
erkannte er in ihr die Heilige, die in Marburg weilte.

Beim Papst ließ er all ihre Wunder beschreiben.
Viele Zeugen kamen auf sein Betreiben.
In Rom, nach zwei Jahren anerkannt,
wird sie die **Heilige Elisabeth** genannt.

In Elisabeth leuchtete das göttliche Licht.
Zu keiner Zeit litt sie unter irgendeinem Verzicht.
Sie war zufrieden und heiter, in allem was sie tat.
Sie steckte die Samen, andere pflegen nun die Saat.

LIED 17

Gott liebt die Menschen und die Welt,
denn er hat sie erschaffen,
zum Licht die Dunkelheit gesellt.
Noch viele Menschen schlafen.

Elisabeth ist früh erwacht,
mit ihrer leuchtenden Seele.
Hat Liebe in die Welt gebracht,
trug Sorge, dass niemand sich quäle.

Elisabeth, ein Samen fiel
in deinen fruchtbaren Garten.
Ein Baum, er wuchs, so hoch und schön,
trug Früchte der seltenen Arten.

Elisabeth, erfüllt hat sich
der Sinn in deinem Leben.
Ob gleich du früh gestorben bist,
hast du sehr viel gegeben.

Als Heilige verehrt man dich,
Solch Wirken ist gar selten.
Und lebt ein Mensch nicht nur für sich,
wird er für die Welt zum Heiden.

Gott nahm sich deiner Seele an,
ruhst nun in seinen Armen.
Bist Sinnbild hier für jedermann
In Krankheit, Not und Erbarmen.